

**Zeitschrift:** Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer  
**Herausgeber:** Auslandschweizer-Organisation  
**Band:** 42 (2015)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Die Schweiz kreist gleich doppelt um die Sonne  
**Autor:** Lettau, Marc  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-910904>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Schweiz kreist gleich doppelt um die Sonne

Wenn im Weltall Geschichte geschrieben wird, ist die Schweiz mit dabei. Das zeigte sich zuletzt bei der spektakulären Reise der Sonde Rosetta zum Kometen Tschury. Dank Technik aus der Universität Bern wissen wir: Tschury riecht ziemlich übel nach Pferdestall.

MARC LETTAU

Helvetia ist überhaupt nicht anmutig, sondern gleicht einer unformigen Kartoffel. Helvetia hat einen tollen Platz in der Sonne, ist aber eiskalt, tödlich kalt. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Helvetia ist der offizielle Name des 2002 entdeckten Kleinplaneten Nr. 113 390, einer etwa drei Kilometer grossen Himmelsnolle, die in einer mittleren Entfernung von 344 Millionen Kilometern um die Sonne zieht. Der Asteroid beflügelte im Jahr seiner Entdeckung auch die Fantasie und die Rhetorik schweizerischer Magistraten. Die Botschaft des damaligen Bundespräsidenten, Moritz Leuenberger, an die Nation war auf jeden Fall launig: «Im Weltall wurde Helvetia entdeckt und somit die Frauenquote unter den Asteroiden erhöht. Wahrliech ein kosmopolitischer Beitrag der Schweiz, der uns beweist: Das Universum ist so nah.» Was seit damals neu ist: Die Nation kreist dank der Schweiz und Helvetia gleich doppelt um die Sonne.

### Ein grosser Schritt für Bern.

Dass die International Astronomical Union überhaupt einen Himmelskörper mit dem neulateinischen Namen der Schweiz beehrt, ist ein Hinweis darauf, wie gross der Beitrag des kleinen Landes an die Erforschung des Alls ist. Ab und zu haben helvetische Weltraumforscher die Nase sehr weit vorn. Der 20. Juli 1969, ein Sonntag, liefert ein Beispiel: Noch bevor der Apollo-11-Astronaut Neil Armstrong

seinen ersten, kleinen Hüpfen auf dem Mond, diesen «grossen Schritt für die Menschheit», feiern und zusammen mit Edwin Aldrin die US-Flagge in die Mondoberfläche rammen durfte, mussten die beiden ein bernisches Weltallexperiment ausführen. Aldrin entfaltete ein Sonnenwindsegel, ein Gerät, mit dem Partikel des Sonnenwindes eingefangen und später erforscht werden konnten. Das Experiment wurde vom physikalischen Institut der Universität Bern und dem dortigen Physiker Johannes Geiss geplant und ausgewertet. Im schweizerischen Bildgedächtnis hat sich das Sonnenwindsegel als Wegmarke eingraviert – obwohl es sehr unspektakulär aussah, etwa wie ein Stück ausgerollte Haushaltfolie aus Aluminium.

### Service-Mechaniker im All

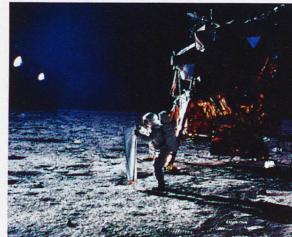
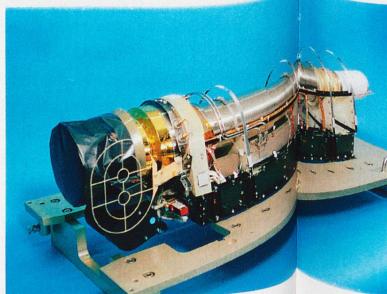
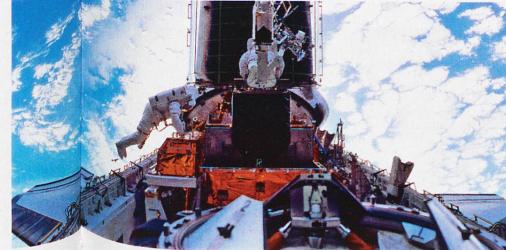
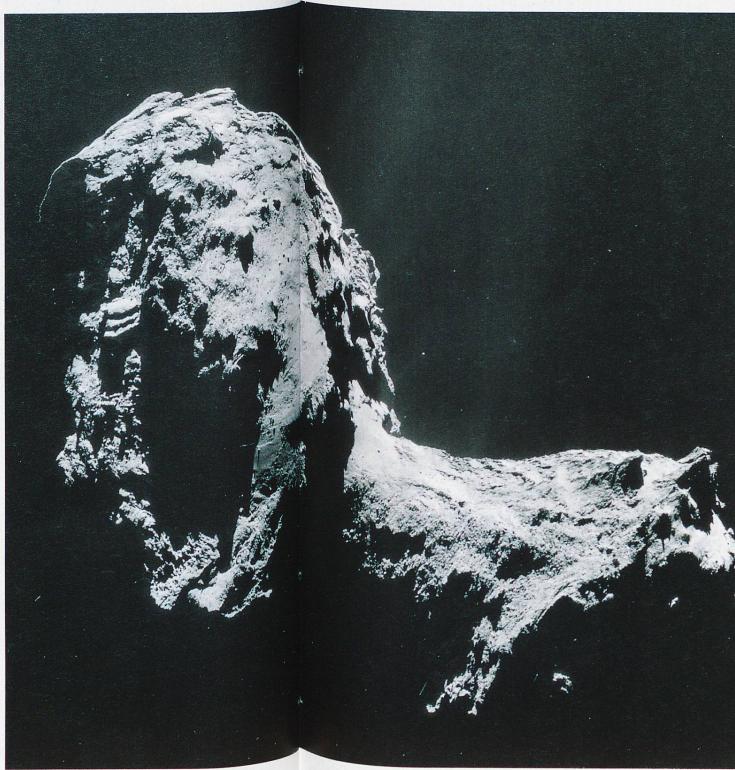
Zwei Jahre zuvor war die Schweiz erstmals aus eigenem Antrieb in den Weltall vorgedrungen. Auf Sardinien startete die schweizerische Rakete «Zenit» und erreichte eine Höhe von 145 Kilometern. Doch im Rennen der grossen Raumfahrtnationen konnte die Schweiz nicht mithalten. Ihren Platz im Weltall sicherte sie sich stattdessen als verlässliche Entwicklerin wortlautiger Bauteile. Spätestens der Erfolg mit dem Sonnenwindsegel war die Weichenstellung. Laut Peter Guggenbach, Präsident der Swiss Space Industries Group, kommt heute kaum mehr eine Mission ins All ohne Raumfahrttechnologie aus der Schweiz aus. Dank ihrer Rolle als Mit-

Kathrin Altwegg

Claude Nicollier bei Arbeiten am Hubble Space Telescope im Dezember 1999

Das Spektrometer aus Schweizer Technik in Rosetta

Sonnensegel der Apollo 11: eines der Experimente des Berner Professors Johannes Geiss



### Helvetisches Himmelpersonal

Der Luzerner Jesuitenpater Johann Baptist Cysat (1586–1657) entdeckt neue Doppelsternsysteme. Jean-Philippe Loys de Cheseaux (1718–1751), Gelehrter aus Lausanne, dokumentiert zahlreiche Sternhaufen und Gasnebel. Der Zürcher Rudolf Wolf (1816–1893) erkennt, dass der Zyklus der Sonnenfleckaktivität mit dem des Erdmagnetfelds übereinstimmt. Der in Bulgarien geborene Glauner Fritz Zwicky (1898–1974) verändert in den USA mit seinen Theorien über extragalaktische Sternensysteme die Astrophysik. Paul Wild (1925–2014), Universität Bern, entdeckt über 90 Asteroiden und sieben Kometen, der wichtigste unter ihnen Wild-2.

1967 fliegt die von Hans Balsiger und Ernest Kopp entwickelte Rakete «Zenit» in den Weltraum. Johannes Geiss (geb. 1926) entwickelt an der Universität Bern das Apollo-11-Sonnenwindexperiment. Mathematiker Bruno Staneck (geb. 1943) macht mit Sendungen wie «Neues aus dem Weltraum» die Raumfahrt massenmedientauglich. Das Observatoire de Genève entdeckt beim Stern 51 Pegasi den ersten Planeten ausserhalb unseres Sonnensystems. Claude Nicollier (geb. 1944) fliegt als NASA-Astronaut 1992 erstmals ins All. 1999 übernimmt er einen Weltraumspaziergang. Markus Giesser (geb. 1949) entdeckt zehn Hauptgürtel-Asteroiden, 2002 den Kleinenplaneten Helvetia. Kathrin Altwegg (geb. 1951) ist das aktuelle Aushängeschild der schweizerischen Weltraumforschung – dank ihrer Mitarbeit an Missionen wie Giotto und Rosetta.

(MUL)

begründerin und Mitträgerin der Europäischen Weltraumagentur ESA ist die Schweiz auch in grosse, gemeinsame Weltraummissionen eingebunden. Allerdings: Wer, wie bei Ariane, Raketen spitzen verkleidet oder hochkomplexe Messsysteme liefert, wie bei den Weltraumsonden Giotto und Ulysses, bleibt eher im Hintergrund. Fürs Gemüt und die Emotionen braucht es Personifizierung, also Gesichter – etwa jenes des bislang ersten und einzigen schweizerischen Astronauten, Claude Nicollier. Er schaffte 1992 den Sprung ins All als Astronaut der NASA. 1999 vervollständigte er das Bild des typisch helvetischen Astronauten: Er bewies sich als geschickter Weltall-Klempner und erledigte bei einem Außenbordeinsatz am Hubble-Weltraumteleskop wichtige Reparatur- und Servicearbeiten.

### Tschury-Superstar

Und heute? Im Rampenlicht steht heute zweifelsfrei die Berner Astrophysikerin Kathrin Altwegg. Sie und ihr Team haben Rosina entwickelt, jenes Messinstrument an Bord der Sonde Rosetta, mit dem der Schweif des Kometen Tschurjumow-Gerasimenko – Kosenname Tschury – untersucht wird. Als Rosetta im November, nach einem Jahrzehnt des Anflugs, sich anschickte, ihre Landesonde auf